Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstagsnummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 61. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 4. März 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

○ 25 Jahre Gewerbeaufsicht.

Die bayerische Gewerbeinspektion blickt in diesem Jahre auf eine fünfundzwanzigjährige Wirksamkeit zurück. Aus diesem Anlasse ist in den Jahresberichten der bayerischen Fabrik- und Gewerbeinspektoren für 1903, die soeben erschienen sind, eine besondere Einleitung beigegeben, die sich kurz mit den Aufgaben, der Organisation und den Leistungen der bayerischen Gewerbeaufsicht in dem abgelaufenen Vierteljahrhundert befaßt.

Was insbesondere die Leistungen anbetrifft, so kommen diese in erster Linie in der Revisionstätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten zum Ausdruck. Diese Tätigkeit ist nun im Laufe des Jahres eine immer umfangreichere geworden, einmal infolge der Zunahme der revisionspflichtigen Anlagen, sodann aber auch infolge der mehrere Male vorgenommenen Personalvermehrung. So konnte denn im letzten Jahre ²/₃ der Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung und etwa der zwölfte Teil aller Handwerksbetriebe revidiert werden.

Auf einige Punkte, die der bayerischen Gewerbeinspektion besonders eigen sind, glaubt die Einleitung besonders hinweisen zu dürfen. Es ist dies zunächst die vom 1. Juni 1891 an erfolgte Einbeziehung des Handwerks in den Wirkungskreis der Gewerbeinspektion.

„Letztere ist bei der Lösung der ihr hier gestellten sehr umfangreichen Aufgabe seit dem Jahre 1895 in der Hauptsache so vorgegangen, daß sie sich allgemein um die Durchführung der Vorschriften über das Lehrlingswesen annahm, außerdem aber nach und nach einzelne Gewerkszweige (Maurer, Schneider, Schmiede u. a.) herausgriff, um diese auch absichtlich der üblichen Arbeiterschutzvorschriften einer systematischen Revisionstätigkeit zu unterziehen. Mit Anstellung weiblicher Aufsichtsbeamten beschäftigt sich die Fabrikinspektion in eingehender Weise, auch mit den Verhältnissen in der Hausindustrie."

Die Berichte der bayerischen Gewerbeaufsichtsbeamten sind denn auch so ziemlich die einzigen, die Verhältnisse des Handwerks näher berücksichtigen. Man nun auch das Handwerkergesetz vom Jahre 1897 Ueberwachung der gesetzlichen Bestimmungen, namentlich bezüglich des Lehrlingswesens, die Einsetzung besonderer „Beauftragten" vorsieht, so wird, so lange das Institut der letzteren nicht mehr ausgebaut wird, die Gewerbeaufsicht immer eine schätzenswerte Ergänzung der Tätigkeit der Beauftragten bilden.

Mit Stolz darf die Einleitung die seit dem Jahre 1896 als Anhang zu den Berichten veröffentlichten Einzeldarstellungen bestimmter Gewerbe erwähnen. Von diesen liegen augenblicklich acht vor. Diese Darstellungen sind insofern von besonderem Werte, als sie die Entwickelungstendenzen in diesen Gewerben aufzuzeigen bemüht waren und hierbei zu ähnlichen Resultaten gelangten, wie die seinerzeit vorgenommenen Erhebungen des Vereins für Sozialpolitik über die Lage des Handwerks. Auch diese Einzelerhebungen sind eine Spezialarbeit der bayerischen Gewerbeaufsicht.

Die Gewerbeinspektion soll nicht zuletzt ein Institut des Vertrauens sein, an das der Arbeiter gerne sich wendet, um Rat zu holen, und das auf ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinwirken soll. Wenn nun die bayerische Gewerbeaufsicht nach nunmehr 25 Jahren sich rühmen kann, daß sie, „unbeschadet des guten Einvernehmens mit den Arbeitgebern", sich eine solche Vertrauensstellung errungen hat, „die in dem von Jahr zu Jahr lebhafteren und nutzbringenderen Verkehre mit den Arbeitern und besonders deren Organisationen, der häufigen Inanspruchnahme der Gewerbeinspektion bei Arbeitseinstellungen und dergleichen zum Ausdruck kam", so bildet dies eines der erfreulichsten Ergebnisse ihrer langen Tätigkeit. Der Zusicherung, daß die Befestigung und Weiterentwickelung dieser Vertrauensstellung auch in Zukunft Aufgabe der Gewerbeaufsichtsbeamten bleiben soll, wird man nur volle Anerkennung zollen können. Unter diesem Gesichtspunkte bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß die Gewerbeinspektion, namentlich wie in Baden und Württemberg, durch Hinzuziehung von Arbeitern überall weiter ausgebaut werden möge als ein wertvolles Instrument des sozialen Friedens.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

):(**Zur Kanalvorlage.** In der Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Herr Minister Budde namens der Staatsregierung die Erklärung ab, die Kanalvorlage umfasse außer den Entwürfen, betr. Maßnahmen zur Verhütung von Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg und im Havelgebiet, der Provinz Sachsen, sowie betr. eines allgemeinen Gesetzes bezgl. der Freihaltung des Ueberschwemmungsgebietes in Oberschlesien folgende Gesetzentwürfe: 1. betr. Regelung der Hochwasserbeiche und Vorflutverhältnisse der oberen und mittleren Oder; 2. betr. Verminderung der Hochwassergefahren durch Verbesserung der Vorflut der unteren Oder, Havel und Spree; 3. betr. Herstellung und Ausbau der Wasserstraßen. Die beiden letzteren würden in einigen Tagen fertig und sollten ursprünglich dem Landtage unverzüglich vorgelegt werden. Nach näherer Erwägung wurde die Regierung aber von der sofortigen Vorlegung absehen, weil der Entwurf betreffend Hochwasserdeiche und betr. Vorflutverhältnisse der oberen und mittleren Oder noch nicht von dem schlesischen Provinziallandtag begutachtet sei, und mit dem Entwurf über die Verbesserung der Vorflut der unteren Oder im engsten Zusammenhange stehe, sodann vielfach einheitliche für den Oberstrom berechnete Maßnahmen gewünscht würden. Deswegen sollten die erwähnten Gesetze erst nach der Osterpause des Landtages zur Vorlage gelangen, was auch eine unerwünschte Verzögerung der dringenden Etatsberatung verhindern werde.

[:] **Dem Reichstage** ist eine Uebersicht über die zur Kenntnis der Gewerbeaufsichtsbeamten gelangten rechtskräftigen Bestrafungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Arbeiterschutzbestimmungen im Jahre 1902 zugegangen. Danach sind im Jahre 1902 insgesamt 5621 rechtskräftige Verurteilungen erfolgt; bestraft wurden insgesamt 5943 Personen, davon 4 mit Gefängnis. Die prozentual meisten Verurteilungen entfallen auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die wenigsten auf das Kunstgewerbe. Die verhängten Geldstrafen sind im allgemeinen ziemlich niedrig bemessen. Insgesamt wurden 5939 Geldstrafen ausgesprochen; hiervon 3030 bis zu 3 Mk., 481 über 20 Mk. und zwar 395 von 20—50 Mk., 68 von 30—100 Mk., 14 von 100—200 Mk., 4 über 200 Mk.

*** **40 Volksversammlungen** hält die Zentrumspartei am nächsten Sonntag, den 6. März, in ganz Bayern ab, in welchen über den Verlauf der Wahlgesetzberatungen Bericht erstattet wird. Es wird in die Agitation sofort eingetreten werden gegen die Liberalen und Bündler. In fast allen Versammlungen werden Abgeordnete der Zentrumspartei referieren. Und diese Versammlungen werden sich aller Voraussicht nach zu machtvollen Kundgebungen für das Zentrum und gegen die liberal-bündlerischen Volksentrechter gestalten.

*** **Die Vorstände der Zentralverbände** des Handwerker beschlossen in der letzten Versammlung, den allgemeinen deutschen Handwerkertag vom 28. bis zum 30. August in Magdeburg abzuhalten.

\+ **Prinz Friedrich Leopold von Preußen** wird sich noch vor Ablauf dieser Woche nach Petersburg begeben, um von dem dort garnisonierenden 6. Libauschen Infanterie-Regiment, dessen Chef der Prinz ist, Abschied zu nehmen. Das Regiment geht demnächst nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien ab.

):(**Bei der Reichstagsstichwahl in Eschwege** erhielt Hugo (S.) 7516, Raab (Antis.) 9799 Stimmen. Letzterer ist gewählt.

*** **Der schwedisch-norwegische Gesandte** veröffentlicht in Berliner Blättern den tiefempfundenen warmen Dank der norwegischen Regierung für die Beweise warmherziger Teilnahme seitens des stammverwandten deutschen Volkes anläßlich des Brandunglücks in Aalesund.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Erzbischof Kohn von Olmütz ist von allen Anschuldigungen völlig freigesprochen. Der Papst sprach ihm in der letzten Audienz sein ganz besonderes Vertrauen aus, obwohl er ihm gleichzeitig mitteilte, daß er die Bestellung eines Koadjutors im Interesse der Verhältnisse zu den weltlichen Behörden für unumgänglich notwendig halte.

Italien. Die Kammer genehmigte den Gesetzentwurf, wonach Frauen, die Jurisprudenz studiert und das Examen abgelegt haben, den Anwaltsberuf ausüben dürfen. — Die „Tribuna" meldet: Die deutsche und die italienische Regierung schlossen verhältnismäßig in kurzer Zeit ein Handelsabkommen, da beide überzeugt waren, daß ein Uebereinkommen auf diesem Gebiete notwendig sei und nicht in die Länge gezogen werden dürfe. Wie das Blatt hinzufügt, würden die Bevollmächtigten am Dienstag den Wortlaut des Vertrages feststellen, worauf die deutschen Delegierten nach Berlin zurückkehren würden.

Frankreich. Der Deputierte Doumer erklärte in den Wandelgängen der Kammer, daß Mitte April das Ministerium Combes gestürzt werde.

CPC. Aus den Parlamenten.

Reichstag. (Sitzung vom 2. März.)

Im Reichstag wurde am Mittwoch die Beratung des Justizetats fortgesetzt. In der Debatte wurden größere Gesichtspunkte nicht mehr berührt, nur daß vom Abg. de Witt (Z.) der Ersatz der bedingten Begnadigung durch die bedingte Verurteilung gefordert wurde, eine Anregung, der gegenüber sich der Staatssekretär Dr. Nieberding skeptisch verhielt. Es sprachen noch Abg. Müller-Meiningen (Fr. Vp.), Thiele (Soz.), Baramann (Fr. Vg.), Stadthagen (Soz.), Jessen (Däne).

* * *

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 2. März.)

Im Abgeordnetenhause teilte Minister Budde wie schon an anderer Stelle berichtet mit, daß die wasserwirtschaftlichen Vorlagen erst nach Ostern kommen würden. Das gab dem Präsidenten v. Kröcher Veranlassung, den Wunsch zu äußern, daß der Etat noch vor Ostern fertiggestellt werde, evtl. unter Hinzunahme von Abendsitzungen. Betr. des Submissionswesens wurden verschiedene Anträge (kons., freikons. und freis.) der Kommission überwiesen, nachdem die Regierung erklärte, daß sie bereits im Sinne der Anträge die Initiative ergriffen habe. Abg. Dr. Marcour (Z.) gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß die Idee der Tarifgemeinschaft weiteren Eingang finde. Bezüglich des Bauarbeiterschutzes erklärte die Regierung, daß bereits ein Erlaß ergangen sei, welcher größeren Schutz bezwecke und daß die Frage der Arbeiterkontrolleure nochmals geprüft werden solle. Ein Antrag Schmidt-Warburg (Z.) wonach für höhere Bankbeamte die diätarische Zeit, welche über fünf Jahre hinausgeht, auf das Besoldungsdienstalter angerechnet werden soll, wurde der Kommission überwiesen.

≙ Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach (Herbert Nicolai).

45) (Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie uns allen die Hand reichen? Es würde uns lieb sein, sie zu drücken als die eines Mannes, eines Mannes, der das edle Wort: „Fais ce que tu dois, advienne que pourra" zur Richtschnur seines Lebens gemacht, wie Herr Rauchberg uns gesagt hat."

Die welke Greisenhand streckte sich als erste aus. Hans Hennings Augen feuchteten sich, er konnte nicht sprechen, alle drängten sich um ihn und schüttelten ihm herzlich die Hand — er war wieder rehabilitiert. Nur Thörer kam nicht, er war mit Hohenthal verschwunden und fand es höchst unkorrekt, daß man einem Menschen verzieh, der sich ein so strafwürdiges Vergehen erlaubt hatte.

Am folgenden Tage fand das Duell statt. In der Frühe fuhren beide Parteien nach einem Wäldchen in der Nähe Kreibachs.

„Ich hoffe, Sie gaben dem Fürsten einen tüchtigen Denkzettel", sagte der Leutnant; „seine Feindschaft gegen Sie hat übrigens einen Grund, den Sie vielleicht nicht kennen."

„Wieso?" fragte Hans Henning erstaunt.

„Busso war im Sommer in Ihre Schwester verliebt, es hieß sogar, sie habe ihm einen Korb gegeben. Ich sehe sein Betragen gegen Sie als einen Akt niedriger Rache an."

„Das erklärt vieles. Nun, ich werde versuchen, ihm nicht das Lebenslicht auszublasen, aber erinnern soll er sich meiner auf jeden Fall."

Sie fuhren an der alten Mühle vorbei, dunkelrot färbte sich Hans Hennings Gesicht und er fühlte die Bitterkeit jenes Augenblickes, als Edwina ihm die schwere Anklage entgegenschleuderte:

„Sie haben es absichtlich getan; ich hasse Sie!"

Das Duell verlief für Bärenfeld günstig; Busso schien sehr aufgeregt zu sein, er sah blaß und verstört aus. Thörner ordnete alles mit peinlicher Genauigkeit, das war eine Gelegenheit, die „Immer korrekt" liebte.

Bärenfeld zielte kaum, dann schoß er. Dicht am Kopfe des Gegners pfiff die Kugel vorbei; sie riß ihm das Ohr ab. Hohenthal war fürs Leben entstellt, das sagte er sich mit verbissenem Grimm.

16. Kapitel.

Zwei Jahre waren vergangen, es hatte sich manches geändert. In Margarethenruh war ein kleines Mädchen geboren, das Glück der Gatten hatte dadurch ihren Höhepunkt erreicht. Die junge Frau Rauchberg blühte in frauenhafter Schöne, sie war nicht allein die Seele des eigenen glücklichen Hauses, sie wurde auch von den Arbeitern der Fabrik geliebt, und wo es not tat, griff Eva stets hilfreich ein. Niemand wandte sich vergeblich an ihr edles Herz.

Buchenheim war verpachtet, denn Hans Henning hatte Europa wieder verlassen bald nach dem Duell mit dem Fürsten. Der Termin der Hochzeit Thörners war auf den April festgesetzt, die Gräfin Sören war gestorben und Edwina wurde zurückerwartet.

„Liebe Mutter", schrieb Hans Henning, „zürne mir nicht, wenn ich noch einige Jahre der Heimat fern bleibe, ich fühle mich noch nicht seßhaft genug, um schon jetzt dauernd in Buchenheim zu bleiben; es zieht mich wieder über Meer. Wenn ich älter werde, hört wohl auch der Wandertrieb auf, und ich lerne es, mich in die engeren Verhältnisse zu fügen; jetzt scheint es doch oft, daß ich ein Fremder unter Euch bin. Evchen muß dir in ihrem glücklichen Heim das zu ersetzen suchen, was ich dir durch meine Abreise nehme. Noch einmal bitte ich dich, mir zu vergeben, wenn ich dich abermals betrübe, meine teure Mutter; mit Gottes Hilfe kehre ich aber wieder, und es soll dann meine größte Sorge sein, deinen Lebensabend durch meine kindliche Liebe glücklich zu gestalten."

So war denn Frau von Bärenfels nach Margarethenruh gezogen unter den Tränen der Stiftsfräulein, die ihre sanfte, freundliche Aebtissin ungerne scheiden sahen.

Hans Henning war nach Transvaal gegangen, da er eine Vorliebe für die Buren hatte; er schrieb sehr selten nach Hause, und oft erreichten ihn die Briefe aus der Heimat erst nach Monaten oder gar nicht. So erfuhr er nicht, daß die Verlobung des Grafen Thörner mit Edwina auseinandergegangen und die Komtesse in ein Diakonissenhaus eingetreten war. Nach vielen Kämpfen erst hatten es die Eltern erlaubt. Während der Wochen, die das junge Mädchen am Krankenbett der Großmutter zubrachte, reifte der Entschluß in ihr, Thörner abzuschreiben; der Ernst des nahenden Todes, lange Gespräche blieben nicht ohne tiefen Eindruck auf Edwinas Gemüt. Das Unrecht, was sie zu begehen im Begriff stand, trat ihr klar vor Augen: sie liebte ihren Bräutigam nicht, ihr Herz schlug für einen anderen, der ihr grollte. Sie streifte den blitzenden Ring vom Finger, und mit ihm wälzte sie die Bergeslast, die sie zu Boden drückte, von ihrer Brust. — — — — — —

* * *

Und sie wird einem wunden Mann zuteil. Tag und Nacht umgibt Schwester Edwina den Kranken, der meist im bewußtlosen Zustande daliegt und unzusammenhängende Worte in seinem Delirium murmelt. Manchesmal ruft er auch ihren Namen mit einem Ton zärtlicher Sehnsucht, oder er spricht von der alten Mühle, und es grollt in seiner schwachen Stimme.

„O!" denkt die Komtesse Sören, „wenn er mir vergeben könnte, vielleicht stirbt er, ohne mich zu erkennen."

Es ist Nacht. Hans Henning schläft zum ersten Mal ruhiger, auch Edwina ist auf dem Stuhl neben dem Bett leicht eingenickt, die verhüllende weiße Kopfbedeckung ist zurückgeschoben, das Licht der Nachtlampe fällt auf das Gesicht der Schwester. — Zwei große, dunkle Augen ruhen verwundert auf den schönen Zügen; Hans Henning ist erwacht.

„Ich erwarte kein persönliches Glück mehr", dachte Edwina, „ich möchte aber meinen Mitmenschen dienen und mich den Kranken und Leidenden widmen."

Durch ihren Bruder Knud hatte sie einen genauen Bericht über das Duell und die vorhergehenden Ereignisse erhalten. Ein grenzenloses Mitleid erfüllte sie, wenn sie an Bärenfeld dachte. Wie mußte er gelitten haben! — Nun verstand sie seine Andeutungen, die Traurigkeit seiner Augen. Und auch sie hatte sein wundes Herz verletzt, sie hatte ihn so tief beleidigt, daß er es ihr nie verzeihen konnte.

Dann schrieb man ihr, daß Hans Henning abermals Deutschland verlassen und sein Wanderleben ihn in die Ferne gelockt habe.

Einmal wollte Edwina noch den Trollhätta wiedersehen; sie mußte mit der Vergangenheit abschließen, ehe sie den schweren Beruf antrat, nach dem sie sich sehnte.

Wieder stand sie auf der schwankenden Brücke und ließ das mächtige Naturwunder auf sich einwirken. Jetzt war es Winter, weißverschneit der Wald, die Felsufer glitzerten im Eise, seltsame Zacken hingen von den Vorsprüngen herunter. Lange stand die Komtesse Sören unbeweglich, sie machte einen dicken Strich unter das, was gewesen, aber gläubig richtete sie den Blick nach oben und ihre Lippen bewegten sich im stillen Gebet.

Seit zwei Jahren war Edwina Diakonissin, sie trug nun die ernste Tracht der Schwestern, die ihre klassische Schönheit noch mehr hervorhob. An vielen Sterbebetten hatte sie gestanden und hatte, die müden Augen zugedrückt. Eine große Wandlung war nicht allein äußerlich mit ihr vorgegangen, noch gewaltiger war die innere Umwälzung ihres Wesens. Sehr friedlich sahen die blauen Augen aus, eine Weichheit, die ihr früher fremd gewesen, prägte sich in den edlen Zügen aus. Die Kranken liebten Schwester Edwina, und jeder wollte von ihr gepflegt werden, denn niemand hatte eine so leichte Hand, niemand wußte so gut zu trösten.

Am politischen Himmel ballten sich drohende Wolken, der Krieg zwischen England und dem kleinen Burenvolk brach aus. Deutschland schickte seine Ambulanz nach dem fernen Afrika, hochherzige Männer und Frauen begleiteten das rote Kreuz. Auch Edwina hatte sich gemeldet, sie wünschte die Landsleute zu begleiten auf dem Wege christlicher Barmherzigkeit.

(Schluß folgt.)

(Herrenhaus. Sitzung vom 2. März.)

Das Herrenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend Hilfeleistung bei Bränden ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen seiner Kommission angenommen. Im weiteren erledigte es Petitionen. Petitionen um Gewährung einer angemessenen Besoldung an die mit der Führung der Ortsschulinspektion betrauten Geistlichen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Petitionen, betr. Aufhebung des Privilegs der Freiheit von kommunalen Steuern für Geistliche, Beamte 2c., wurden als Material überwiesen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Oberst Dürr meldet aus Swakopmund vom 1. März, daß er mit seinem Stabe und dem Verstärkungstransport für die Schutztruppe unter Hauptmann v. Bagenski (früher in Köln) auf dem Dampfer Lucie Woermann am 1. März dort angekommen sei. — Vom Verstärkungstransport sind, wie v. Bagenski gleichzeitig meldet, Infanteristen und Eisenbahner noch heute mit der Bahn nach Okahandja abgeschickt worden. Artilleristen mit Maschinengewehren und Kavalleristen treten morgen die Fahrt nach Kubas, der Eisenbahnstation vor Karibib, an.

*** Verband kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Am 27. und 28. Februar cr. tagte in Frankfurt a. M. die Soziale Kommission, welche sich in diesem Jahre ausschließlich mit der Frage der Hebung des Stellenvermittelungswesens des Verbandes zu befassen hatte. Die recht lebhaften Beratungen führten zu einer Reihe von Entschließungen, sowohl inbezug auf die Organisation der Stellenvermittelung als auch auf die Bestimmungen für die Inanspruchnahme derselben. Für die breitere Oeffentlichkeit dürften indes wohl nur die beiden nachstehenden Beschlüsse von Interesse sein, welche einerseits in Berücksichtigung der Eigentümlichkeiten der einzelnen Landesteile auch für das Stellenvermittelungswesen die Gliederung nach Gauverbänden vorsehen und eine engere persönliche Fühlungnahme der Vertrauensmänner untereinander bezwecken, andererseits dem Plane verschiedener Handelskammern, ihrerseits die kaufmännische Stellenvermittelung in die Hände zu nehmen, die gebührende Aufmerksamkeit gesichert wissen wollen.

Diese Beschlüsse lauten:

1. „In jedem Gauverband muß eine Hauptstelle der Stellenvermittelung eingerichtet werden. Jeder Vertrauensmann eines Bezirkes meldet die Vakanzen sowohl der Zentrale in Essen als auch der Hauptstelle des Gauverbandes. Ebenso übersendet er von jeder Bewerbung zwei Exemplare an die Zentrale und ein Exemplar an die Hauptstelle, während er ein Exemplar für sich behält. Der Vorsitzende der Hauptstelle muß mindestens einmal jährlich die Vertrauensmänner seines Bezirkes zu einer Versammlung, die möglichst mit der Gauverbandskonferenz zusammen tagt, einladen. Für solche Zusammenkünfte wird das Fahrgeld für die Vertrauensmänner aus der Gauverbandskasse gezahlt. Jeder Delegierte zum Gau- oder Verbandskongresse muß in diesen Versammlungen genau darüber berichten können, wie in dem von ihm vertretenen Verein die Stellenvermittelung vor sich gegangen und was dafür getan ist."

2. „Die Soziale Kommission hält die Errichtung der Stellenvermittelung seitens der Handelskammern für ihre Bezirke, wie es in Köln und von den nassauischen Handelskammern geplant wird, für beachtenswert, und beauftragt die Herren Heckhausen-Barmen und Weismantel-Köln zur Berichterstattung auf dem diesjährigen Kongreß."

Auch die sonstigen, oben angedeuteten Entschließungen werden dem nächsten, in Fulda tagenden Kongreß zur Begutachtung vorgelegt werden.

Provinzielles.

* **Rheine**, 2. März. In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde das Gesuch der Lehrpersonen um Gehaltserhöhung genehmigt. Die Versammlung stand dem Antrage sympathisch gegenüber. Die Vorlage wurde in ihrem ganzen Umfange, Erhöhung des Grundgehaltes, der Alterszulage und der Mietsentschädigung angenommen. — Einem Gesuche des Wirtevereins um Aufhebung der Biersteuer wurde stattgegeben. Anknüpfend hieran erhob die Versammlung den Antrag zum Beschluß, das Gemeindedefizit durch Erhebung von 260 pCt. Realsteuern, 210 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer und 200 pCt. Betriebssteuer zu decken.

* **Dortmund**, 3. März. Herr Land- und Reichstagsabgeordneter Groeber, der gefeierte Parlamentarier und Präsident des 1896er Katholikentages in Dortmund, hat die Festrede für das diesjährige, am Sonntag nach Pfingsten stattfindende große Verbandsfest der katholischen Vereine Dortmunds übernommen.

* **Wesel**, 2. März. Durch den dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf ist sowohl in Krefeld wie in M.-Gladbach die alte Frage wegen Neuregelung der Landgerichtsbezirke in den Vordergrund gerückt worden. Beide Städte kämpfen nicht mehr, wie früher, gegeneinander um ein Landgericht, sondern sie erstreben jetzt in friedlichem Verein je eins. Tatsächlich haben sich bei dem Landgericht in Düsseldorf, das inbezug auf die Zahl der Gerichtseingesessenen nächst Berlin das weitaus stärkste des deutschen Reichs ist, im letzten Jahrzehnt die Geschäfte derart gehäuft, daß sie recht gut noch zwei weiteren Landgerichten ein vollgerütteltes Arbeitsmaß liefern würden. Dessenungeachtet würde durch die Errichtung eines Landgerichts in Krefeld das Weiterbestehen eines anderen Landgerichts in Frage gestellt werden. Das Landgericht Kleve hat seinen Sitz inmitten einer dünnbevölkerten ländlichen Gegend, in der äußersten Spitze seines die Kreise Kleve, Geldern, Mörs und Kempen umfassenden Bezirk, der mithin beträchtlich über Krefeld hinausreicht. Mit Rücksicht hierauf würde, wie auch die Regierung schon vor etwa 15 Jahren erklärt hat, die Errichtung eines Landgerichts in Krefeld nur unter Zuweisung von Teilen des Landgerichts Kleve möglich sein, das wegen seines ohnehin nur geringfügigen Geschäftsumfangs durch eine derartige Abzweigung vollends jede Daseinsberechtigung verlieren müßte, wenn es nicht durch gleichzeitige Zuweisung rechtsrheinischer, jetzt zum Landgerichtsbezirke Duisburg gehörige Gebietsteile (etwa der Amtsgerichtsbezirke Emmerich, Rees und Wesel) neue Lebenskraft erhielte. Ein solcher Austausch war bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches wegen der Rechtsverschiedenheit in den rechts- und linksrheinischen Gebietsteilen nicht möglich; man wird ihm wahrscheinlich jetzt, sobald die Errichtung eines Landgerichts in Krefeld ernstlich beabsichtigt ist, näher treten. Bevor es nun dazu kommt, möchten wir folgendes hervorheben. Kleve besitzt nur höchst mangelhafte Verkehrsverbindungen mit der rechten Rheinseite, es hat nur eine Nebenbahn nach Elten, deren Rheintrajekt zudem während eines großen Teils des Jahres unterbrochen ist, so daß der Verkehr über Wesel-Coch geleitet werden muß. Der Bau einer unmittelbaren Bahnverbindung Kleve-Emmerich, von dem bis zum Ueberdruß die Rede war, liegt anscheinend noch in recht weiter Ferne, abgesehen hiervon würde der Rheinübergang bei Emmerich denselben Schwierigkeiten ausgesetzt sein, die jetzt den Trajektverkehr auf der Nebenbahn Kleve-Elten beeinträchtigen. Wesel dagegen ist von allen Punkten der Kreise Kleve, Rees und Geldern aus leicht erreichbar. Sollte es zur Bildung eines diese Kreise umfassenden Landgerichtsbezirks kommen, so wird als Gerichtssitz nicht Kleve, sondern nur Wesel in Betracht kommen dürfen. Sache unserer Handelskammer wird es sein, der Angelegenheit rechtzeitig näher zu treten.

* **Wesel**, 2. März. 25 Jahre treu gedient hat der auf der Verblendsteinfabrik der Weseler Portland Cement- und Thonwerke — früher Kunststein-Ziegelei Janssen — angestellte Meister Herr Karl Schmittgen. Derselbe wurde an seinem Jubeltage von der Direktion des Werkes durch Ueberreichung einer goldenen Uhr mit entsprechender Widmung, sowie von den Meistern und Arbeitern der Fabrik durch sinnige Geschenke geehrt. Seitens des Vereins deutscher Thon- und Ziegelindustrieller wurde Herrn Karl Schmittgen ein Ehrendiplom nebst silberner Denkmünze verliehen.

* **Mettmann**, 1. März. Die Stadt Mettmann, wohl eine der ältesten, wenn nicht die älteste Ortschaft des bergischen Landes, kann in diesem Jahre auf ein 1000jährig. Bestehen zurückblicken, und zwar soll dieses Jubiläum in den Tagen vom 22. bis 24. Juli festlich begangen werden. Man führt den Ursprung der Stadt zurück auf Ludwig das Kind, der im Jahre 904 die zwei Königshofen dem Stifte Kaiserswerth vermachte. Sein Entstehen verdankt Mettmann den zwei Königshofen (240 Morgen Land). Die Königshofen kamen später zum Herzogtum Berg, während die Stiftsherren zu Kaiserswerth bis in unsere Zeit hinein Kollatoren der Pfarre Mettmann waren. Nachweislich stand die alte Pfarrkirche bereits im Jahre 1198. Im 13. Jahrhundert gehörte Mettmann schon zu den kleineren Städten und wurde am 10. August 1424 „wegen der erduldeten schweren Lasten und Kriegsschäden" durch den Herzog Adolf von Berg mit der Honschaft Außenbürgerschaft zur Freiheit erklärt, später im Jahre 1555 wurde es im Gegensatze zur Freiheit als Stadt bezeichnet. Die Freiheit sollte verloren gehen, wenn Mauern und Gräben der vorhandenen Befestigung nicht in ordentlichem Zustande gehalten werden. Ein Gericht bestand in Mettmann schon im Jahre 1008. Im Amte Mettmann waren im Jahre 1555 schon 5 Gerichte, und zwar Mettmann, Erkrath, Gerresheim (Stadtgerichte) und zu Mettmann und Gerresheim (Landgerichte). Jetzt ist der Ort der Sitz des Landratsamtes, eines gewerbefleißigen und aufblühenden Kreises.

* **Rüdesheim**, 3. März. Die elektrische Bahn durch das Bingerloch zwecks Hilfeleistung für die Schleppzüge soll jetzt tatsächlich gebaut werden.

Aus Nah und Fern.

— **Danzig**, 2. März. Eine große Erregung hat sich zurzeit der hiesigen Bevölkerung bemächtigt. Seit vorigen Sonntag ist die neunzehnjährige Tochter Johanna Erdmann des Schlossermeisters Erdmann spurlos verschwunden. Natürlich spricht man wieder von Ritualmord und einem zweiten Konitz, und wenn nicht bald irgendwelche Aufklärung in die Sache kommt, dürfte der antisemitische Weizen üppig in die Blüten schießen. Ein Teil der Kleider der Verschwundenen, die goldene Uhr, Portemonnaie, ein Ring und andere Gegenstände wurden am Bastion Roggen gefunden. Die Schnürstiefel standen sauber geputzt daneben, obwohl der Weg über den Wall bis zur Fundstelle sehr schmutzig war. Der Platz, auf dem die Kleidungsstücke gefunden wurden, ist Teil eines militär-fiskalischen Weges, dessen Betreten dem Publikum verboten ist. Der Stadtgraben wurde eine große Strecke oberhalb und unterhalb wiederholt mit Netzen durchsucht, aber nichts gefunden. Die Verschwundene war am Sonntag Nachmittag um 1/21 Uhr in Begleitung einer Freundin nach Langfuhr gegangen und von da gegen 8 Uhr Abends in Danzig wieder eingetroffen. Auf der Straße trafen die Mädchen zwei Einjährige, mit denen sie bis gegen 10 Uhr durch verschiedene Straßen gingen. Kurz nach 10 Uhr wurde die Verschwundene von den beiden Einjährigen zur Elektrischen gebracht, die an der Straße, wo dieselbe wohnte, vorbeiführt. Von da an fehlt jede Spur des Mädchens.

— **Neu-Ruppin**, 2. März. Von einem Pferd erschlagen wurde hier der als Schlächterlehrling tätig gewesene Sohn des Kaufmanns Nuß aus Berlin. Während der junge K. mit dem Abschirren eines Pferdes beschäftigt war, schlug das Tier mit dem Hinterfuß aus und traf den Lehrling so unglücklich vor den Leib, daß der junge Mann bald darauf an den Folgen einer Darmzerreißung im Krankenhaus verstarb.

— **Beuron** (Hohenzollern), 29. Febr. Durch Entschließung des Königlichen Ministeriums des Kultus vom 17. Febr. wurde den Benediktinern der Erzabtei Beuron die Genehmigung erteilt, in Schmalbroich bei Kempen (Rhein) eine Niederlassung zu eröffnen.

*** Der russisch-japanische Krieg.

Der mißlungene Versuch, Port Arthur zu sperren.

Man liest im „New-yorker Herald": 29 gerettete Japaner sind Sonntag in Tschifu eingetroffen. In einer Unterredung, die ich mit ihnen hatte, berichten sie, daß Dienstag gegen Mitternacht eine Flotte, bestehend aus 1 Schlachtschiff, 4 Kreuzern, 11 Torpedobooten und 5 Transportschiffen an der Hafeneinfahrt von Port Arthur anlangte. Als die Transportschiffe sich von der Flotte trennten, um ihre Aufgabe auszuführen, begrüßte sie der Befehlshaber der Flotte. Er nahm Abschied von der Bemannung und sagte: „Denkt daran, daß ihr für euer Vaterland in den Tod geht!" Langsam näherten sie sich auf 5 Meilen aber weniger der Einfahrt. Hier eröffneten der „Retwisan" und die Forts das Feuer gegen sie. Drei von den Transportschiffen sanken, nachdem sie mehrmals getroffen waren. Die in Tschifu angekommenen Matrosen wußten über etwa Gerettete von diesen Schiffen nichts zu berichten. Die beiden verbleibenden Transportschiffe waren ihrem Bestimmungspunkte so nahe gerückt, als nur möglich; dann warfen sie Anker, da sie einsahen, daß ihr Plan nicht glückte, und sprengten sie in die Luft. Jedes von den Transportschiffen hatte 15 Mann Besatzung und 4 Boote. Die Leute, die sich nach Tschifu gerettet haben, sind vom „Buschu-Maru" unter dem Oberbefehl des Leutnants Sato, und vom „Ginsen-Maru" unter dem Oberbefehl des Leutnants Torisato. Als schon drei Boote verschossen waren, traf man sofort die nötigen Vorbereitungen, und als alles zur Sprengung bereit war, bestieg die Besatzung das einzig übrigbleibende Boot und beeilte sich, die Torpedoboote zu erreichen, die blaue Lichter zeigten; sie mußten diese Lichter aber wegen des heftigen Geschützfeuers von den Forts verdecken. Die See ging in diesem Augenblick sehr hoch. Die elektrischen Scheinwerfer richteten solche Verwirrung an, daß die Boote sich nicht wieder mit ihrer Flotte vereinigen konnten. Die Boote drehten darauf südlich, ungefähr in der Richtung auf die Torpedobootzerstörer hin, konnten diesen aber nicht ihre Anwesenheit bemerkbar machen. Als der Tag anbrach, war keine Flotte mehr sichtbar. Sie wurden von einem Südostwind weggetrieben und landeten am Abend auf den Mayias-Inseln. Hier mieteten sie eine chinesische Dschunke und erreichten Tung-Tschesu-Fu. Am nächsten Morgen machten sie über vierzig Meilen zu Fuß, nahmen ein Boot und erreichten Samstag Tschifu. Sie waren nach ihrer Angabe zwei Tage ohne Nahrung geblieben. Während die Transportschiffe sich der Hafeneinfahrt von Port Arthur näherten, hat nach ihrer Aussage die Flotte die Küstenforts beschossen. Der „Ginsen-Maru" näherte sich dem „Retwisan" auf Büchsenschußweite. Ein einziger Mann von den beiden gesprengten Schiffen ist ums Leben gekommen. Es war dies ein Schiffshandwerker, der bei Niederlassen eines Bootes verunglückte.

Nach einer weiteren Nachricht über die in Tschifu eingetroffenen Japaner sind dies zwei Leutnants, zwei Maschinisten und 25 Mann. Die Leute waren im höchsten Grade erschöpft. Die Offiziere erklärten, weshalb der Versuch, den Hafen zu blockieren, fehlgeschlagen sei. Die große Menge der Scheinwerfer habe sie durch ihr Licht so geblendet, daß es unmöglich war, festzustellen, wo man sich befand. Das Feuer der „Retwisan" sei außerdem furchtbar gewesen, und endlich seien die zum Verstopfen des Hafeneingangs bestimmten Schiffe zu klein gewesen. Die beiden japanischen Offiziere hatten sich, wie gemeldet, merkwürdigerweise, um ihrer Trauer über den Fehlschlag des Versuches Ausdruck zu geben, den ganzen Kopf kahl rasieren lassen.

Truppentransporte.

Der „Rustny Invalid" veröffentlicht ein Telegramm des Generalleutnants Ssuchotin an den Kriegsminister aus Omsk: Während meiner langen Fahrt habe ich mehrere Truppenabteilungen gesehen. Die Beförderung vollzieht sich in bester Ordnung. Die Soldaten sind mit warmer Kleidung versehen. In Tscheljabinsk findet eine strege Kontrolle durch den Militärchef des Kreises statt, der sich persönlich davon überzeugt, daß die Soldaten warme Kleidung haben.

Zusammenstöße der Landtruppen.

„Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Laut einem vom japanischen Kriegsministerium veröffentlichten Bericht ist die russische Kavallerie bei Andschu und Pjöng-jang geschlagen worden. Die Bewohner dieses Teils von Korea gehen wieder ihrer gewöhnlichen Beschäftigung nach. — „Daily Chronicle" meldet aus Seoul vom 1. März: Bei einem Zusammenstoß der Russen und Japaner, der am Sonntag Vormittag 9 Uhr etwa 100 Yards vom Nordtor von Pjöng-jang entfernt, erfolgte, wurden nur wenige Schüsse abgegeben, worauf die Russen unter Mitnahme von zwei verwundeten Kosaken zurückgingen.

Bunte Kriegsschau.

Die deutsche Regierung hat einer Herald-Meldung aus Petersburg zufolge, die ihr zahlreich, insbesondere aus England und Amerika zugegangenen Anerbietungen wegen Ausrüstung von Kaperschiffen durchweg abgelehnt.

Das russische Geschwader im Suezkanal macht sich einer Meldung des „B. T." zufolge den Japanern durch Wegnahme der mit Kohlen aus England nach Japan passierenden Kohlenschiffe sehr fühlbar. Rußland habe seine Agenten in allen Häfen und sei über alle Schiffsbewegungen gut informiert. Russische Kreuzer patrouillieren nicht nur im Suezkanal, sondern auch im Atlantischen Ozean.

Der russische Kreuzer „Aurora" ging am 2. März von Port Said nach Candia ab. Eines von den Torpedobooten, welche gestern von hier abgegangen waren, ist zurückgekehrt.

Der russische Kreuzer „Dimitry Donskoj" erhielt die Erlaubnis, 5 Tage zur Vornahme von Reparaturen in Suez bleiben zu dürfen.

Die Gefahr, daß China in den russisch-japanischen Krieg mitverwickelt werden könnte, ist noch bedrohlicher geworden. Die „Times" meldet: Aus russischer Quelle wird die Nachricht einer chinesischen militärischen Tätigkeit in Tschili halboffiziell bestätigt. Beträchtliche Truppenzentralisierungen finden an der Grenze statt. Nach einer Meldung aus Schanghai arbeiten die Hauptarsenale und Pulverfabriken Tag und Nacht. Das ganze Geschwader sei auf Kriegsfuß gesetzt.

Eine Drahtmeldung der „Daily Mail" aus Tschifu besagt, daß die japanische Operationsbasis von Tschemulpo nordwärts nach Hwangdschu verlegt wurde, wo eine starke Streitmacht japanischer Infanterie gelandet sei.

Das japanische Prisengericht erklärte als gute Prisen mehrere russische Handelsschiffe, denen eine Frist von 1 Monat zur Anmeldung ihrer Reklamationen gestellt wurde. Man bemerkt dazu, daß diesen Schiffen der Abbruch der diplomatischen Beziehungen unbekannt war und daß sie vor der Kriegserklärung, nämlich am 6. bezw. 7. Februar gekapert wurden.

Lokales.

Bocholt, 4. März 1904.

+ Das hiesige Kloster zum Guten Hirten, das auf dem so wichtigen Gebiete der Erziehung weiblicher Jugend rege in Anspruch genommen wird, und segensreich wirkt, bedarf, wie aus einem Inserat in heutiger Nummer zu ersehen, dringend der Unterstützung. Häufigere Ueberweisungen von weiblichen Hand-Arbeiten 2c. wären sehr wünschenswert. Vor allem aber ist eine baldige Zuwendung von Lebensmitteln Bedürfnis, um der augenblicklichen Not zu steuern. Bei dem anerkannten Wohltätigkeitssinn unserer Mitbürger hoffen wir, daß den auf so schwierigem Gebiete unverzagt tätigen Schwestern zum Guten Hirten recht bald die nötige Hilfe zu teil wird. Gefl. Anerbietungen werden an unsere Expedition erbeten.

☐ Beim Abbruch eines alten Hauses an der Ostmauer wurden dieser Tage interessante Funde gemacht. Die Dachziegel wiesen nämlich die Inschrift „1613 C Eping J B S W" auf und waren mithin fast drei Jahrhunderte hindurch in luftiger Höhe Sturm und Regen, Wind und Sonnenschein ausgesetzt gewesen. Sie waren demnach u. a. noch stumme Zeugen der Gräuel des 30jährigen Krieges, in dem Plünderungen und Brandschatzungen in Bocholt an der Tagesordnung waren. Als die Ziegel einstmals gebrannt, mit Firmen-Bezeichnung und Jahreszahl versehen wurden, war Bocholt noch eine kleine Festung (bis 1650), heute ist es Industriestadt mit 23 000 Einwohnern. Wenn man an die mannigfaltigen Wandlungen denkt, denen Bocholt seitdem unterworfen war, dann wird man unwillkürlich an das Dichterwort erinnert „Das Alte stürzt; es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen". Zugleich aber wird man im Hinblick auf die Haltbarkeit der oben erwähnten Dachziegel den längst von allen Mühen ausruhenden Herstellern derselben ehrende Anerkennung für dauerhaftes Fabrikat nicht versagen können.

a. Der Abschiedskommers — die übliche letzte Zusammenkunft glücklicher Oberprimaner, denen das Zeugnis der Reife zugesprochen wurde — vereinigte wie im vorigen, so auch in diesem Jahre 14 Abiturienten. Diese 2. Abiturientia der hiesigen Anstalt besteht aus den Herren: H. Burgholz, Rechtswissenschaft; G. Büscher, Rechtswissenschaft; Th. Driessen, Kaufmann; van Endert, Rechtswissenschaft; Hansen, Rechtswissenschaft; Heising, Baufach; Kuypers, Theologie; Maymann, Theologie; Mendel, Rechtswissenschaft; Meckel, Theologie; Pottmeyer, Medizin; Rohling, Bankfach; Adolf Schüring, Rechtswissenschaft; Ernst Schüring, Baufach. Zu dem Kommers, der Donnerstag Abend punkt 8½ Uhr im großen Saale des Hotel Steiner begann, waren ca. 150 Eingeladene erschienen: Väter, Freunde, Lehrer der Schüler, sowie Gönner der Anstalt. Der Verlauf des Abends stand dem des vorigen Jahres durchaus gleich. Wieder boten die jungen Musensöhne ihr Bestes, um ihre Gäste zu erfreuen und den Nachweis zu führen, daß sie — was das Festefeiern angeht — „akademische Reife" erlangt haben. Eine zwanglose Fröhlichkeit entfaltete sich; die „Alten" wurden wieder jung und aus feuchtfrohen Kehlen klang neben manchem anderen Cantus das ewig junge schöne Lied von der „alten Burschenherrlichkeit". Auch für gute „Biermusik" war reichlich Sorge getragen worden. Sowohl von älteren wie jüngeren Gemestern wurden begeisterte Toaste ausgebracht. Einer der Herren „Multis" begrüßte die Gäste. Herr Direktor Heuwes brachte ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus. Weitere brausend erschallende Hochs galten den Damen, der diesjährigen Abiturientia, dem Lehrerkollegium 2c. Kurzum, die Feier verlief in der schönsten Weise.

Neueste Meldungen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Vom Gouverneur Leutwein ist heute folgendes Telegramm eingegangen: Major v. Estorff meldet, daß auf dem Gefechtsfeld vom 25. Febr. (siehe Telegramm vom 28. Febr.) vom Feind 50 Tote gefunden wurden. An Großvieh wurden 800 Stück (nicht 500) erbeutet.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn P. M. Sie haben ganz recht: wir nahmen von der Veröffentlichung der Rede des Abg. Brust Abstand, weil dieselbe nur über die Wurmkrankheit handelte, also für unsere Leser absolut kein Interesse haben konnte. Zudem brachten wir s. Zt. — die Rede wurde schon am 16. Febr. gehalten — einen kurzen hinlänglichen Auszug. Für frdl. Mitteilung herzl. Dank.

Handels-Nachrichten.

)(**Bocholt**, 3. März. Dem gestrigen Viehmarkte waren zugetrieben: 1 Pferd, 4 Bullen, 8 Ochsen, 65 Kühe, 50 ½jährige Schweine, 10 ¼jährige Schweine, sowie 650 Ferkel. Letztere kosteten 2,00–3,00 M. pro Alterswoche. Bei schwachem Auftrieb war der Handel ziemlich flott. Der Markt, besonders in Schweinen, wurde fast geräumt. Der gestern stattgefundene Krammarkt war wie gewöhnlich gut beschickt. Nächster Viehmarkt am 30. März.

Fruchtpreise zu Neuß am 3. März 1904.

Weizen,	100 Kg	1.	Qual.	17,50	Kartoffeln 50 Kg.	2,70–3,50
„	„	2.	„	16,50	Heu „ 50 Kg. . .	2,50–3,00
„	„	3.	„	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3,60
Roggen	„	1.	„	13,80	Maschinenstroh, 500 Kg.	13,00
„	„	2.	„	12,80	Flegeldrusch „ „	15,00
„	„	3.	„	—,—	Butter per „	2,30
Hafer	„	1.	„	12,40	Eier (100 Stück) . . .	3,50
„	„	2.	„	11,40		

Neuß, 3. März.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 300 Ztr. (ohne Faß)	47,75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	49,25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	96,—
„ in kleineren Partien	100,—
Kleien per 50 Kilo	5,20

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 6. März.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Kreuzwegandacht.
4 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Die vorjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.

1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Joseph.

1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Klara.

(Fest der hl. Coleta; **13stündiges Gebet.**)
6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes.
7 Uhr hl. Messe.
6 1/2 Uhr Schlußandacht.

St. Agnes.

(Gymnasialkirche.)
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends (ebenso wie an den beiden folgenden Tagen) 1/2 9 Uhr **Andacht zum hl. Joseph.**

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

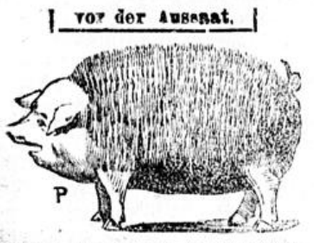
Gebr. Steiners Kräuter-Magen-Bitter, Kräuter-Magen-Liqueur,
beste magenstärkende Mittel,
nur in Flaschen a 1/2 und 1/1 Liter zu **0.80** und **1.40 Mk.,**
im Ausschank in allen besseren Wirtschaften.
Liqueure eigener Destillation.
empfehlen
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Eine große
Arbeiterwohnung
zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Näheres **Schwabenstr. 591** III.

Murro, das Wunderschwein,



vor der Aussaat.



ca. 8 Tage nach der Aussaat.



ca. 14 Tage nach der Aussaat.

Dieses Schwein, ein allerliebstes Schmuckstück des Zimmers, ist aus Ton angefertigt; in den Ton sind Rillen eingegraben.
In diese Rillen sät man Agrostisgras und füllt darauf das Schwein mit Wasser, — das Schwein ist hohl und hat oben eine Oeffnung.
Das Agrostisgras beginnt nun in diesen Rillen zu wachsen und in kurzer Zeit ist das Schwein mit einem grünen Pelz bedeckt, der zum Ergötzen der Zuschauer von Tag zu Tag dichter wird.
Das Besäen des Schweines kann man das Jahr hindurch an einer und derselben Figur wiederholt vornehmen.

1 Paar Schweine und 2 Pakete Saat M. 1.85
3 Schweine und 3 Pakete Saat M. 2.75
5 Schweine und 5 Pakete Saat M. 4.65

Hoher Rabatt für Wiederverkäufer.

M. Peterseims Blumengärtnereien, Erfurt.

Gratis und franko verlange man unsern Haupt-Katalog über Gemüsesamen, Saatkartoffeln, Rosen, Obstbäume.

Bekanntmachung.

Es wurden noch nachträglich die Stiere folgender Besitzer angekört:
1. Wilhelm Klein-Wiele zu Burlo,
2. H. Gesing gt. Wigger zu Weseke,
3. Johann Besting zu Crommert,
4. Bernard Seggewis zu Crommert.

Vorstehendes wird hiermit auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bullenkörordnung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 24. Februar 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses zu Borken i. W.:
Bucholtz.



BOCHOLT
Ostermarkt 41. ● Ravardistr. 9.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. ● Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

In unserem Bankgebäude (Ostermarkt) ist die
Wohnung in der III. Etage
zu vermieten. Zur Wohnung gehören Küche, 5 Zimmer nebst Zubehör, auch Gärtchen. Gasbeleuchtung, Wasserleitung und Zentralheizung vorhanden.
Westfälischer Bankverein.
Filiale Bocholt.

Mädchen
sucht Stelle in einem besseren, kath. Haushalt.
Offerten unter **J. K. 10** an die Expedition ds. Bl.

2 tüchtige
Schreinergesellen
sofort gesucht.
Jos. Hülskamp.

Schlosser-Geselle
gesucht von **Everhard Reckert,** Schlosserei, Ostwall

Ein
Passierer
gesucht.
H. Beckmann Söhne.

Ein tüchtiger, solider
Heizer und Maschinist
sucht Stellung.
Offerten unter **Nr. 60** an die Expedition d. Bl.

Zu August oder Sept. wird eine
Unterwohnung
von 5 bis 6 Räumen im Mittelpunkte der Stadt zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter **K. F. 900** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ladenlokal
nebst Wohnung und Werkstätte ist per 1. April oder später zu vermieten
Näheres bei **Rudolf Gaiffke,** Ravardistraße 33.

Eine Oberwohnung
von 4 oder 5 Räumen von jungem Ehepaar pr. 1. oder 15. Juni zu mieten **gesucht.**
Offerten mit Angabe des Mietpreises unter **L F.** an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Partie Flaschen u. Krüge billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine alleinstehende Person sucht
Zimmer mit Bett.
Offerten unter **H. 30** an die Exped.

Möbl. Zimmer
mit voller Pension, ev. mit Frühstück, zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Apollopulver
zum Befestigen losesitzender künstlicher Zähne, sehr zu empfehlen; pr. Büchse 50 Pfg., in Marken 60 Pfg. direkt von der Fabrik pharmac. Präparate von **Geo Döner in Frankfurt a. M.**

Viele Kranke
leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihres Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**
Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an jedermann kostenlos.
Conrad Schmitz II.,
Godesberg a. R.

Ein schönes,
rothuntes Mutterkalb
ist zu kaufen bei
Wilhelm Wensing,
Feldmark, Viehtor Nr. 796.

Ein schönes
rothuntes Stierkalb
zu verkaufen bei
Nienhaus, Büngern.

Bernhardiner,
1/2 Jahr, weiblich, echte Rasse, billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Wirtschaft
(am liebsten mit Saal)
von einem tüchtigen, kautionsfähigen Wirt mit Vorkaufsrecht **zu mieten gesucht.**
Offerten unter **H. D. 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einem hochgeehrten Publikum von Bocholt und Umgebung diene hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine **Wohnung von der Ostmauer Nr. 8** nach der
Ravardistr. 37
verlegt habe.
Mein Bestreben und Prinzip ist, allen mich Beehrenden mit nur tadellosen Ausführungen zu dienen.
Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen mir auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichne
mit aller Hochachtung
August Hartkopf,
Schneidermeister.

Grossist
kauft gegen Kasse:
Prolsworte
Posten
Fusslappenstoffe.
Offerten unter **P. S. 800** befördert die Expedition d. Bl.

Wegen Betriebsvergrößerung
habe 3 Stück **pitch-pine-**
Kassenbestände
(2220 Liter Inhalt), abzugeben.
H. Hasselmann, Dorsten.

Ein heller

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.
Dr. Oetker's
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit von Isaleib's berühmten**
Eucalyptus-Bonbon à 30,
Katarrh-Pastillen à 35.
Wirkung überraschend.
W. Reygers-Riegermann.

Wer schenkt oder liefert billig
Kartoffeln, Gemüse oder sonstige Lebensmittel
dem **Kloster zum Guten Hirten,** das sich in **großer Bedrängnis** befindet.
Eventuelle Offerten an die Exped. d. Bl.

Feinster Kunst-Tafelhonig.
Wir haben der Firma
Hamburger Import-Haus, hier,
den Alleinverkauf übertragen und offerieren 1/1 Glas excl. 65 Pfg., 1/2 Glas excl. 35 Pfg., 1/4 Glas excl. 20 Pfg.
Berliner Honig-Werke.

Kalk ✱ Kohlen ✱ Koks
(Rosenblumendelle, Langenbrahm)
in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen bei
Joh. Nass, Kreuzstr. 383.

Eine Fabrik zu verkaufen oder zu vermieten.
Eine in **Vreden i. Westf.** gelegene Fabrik, worin bisher mechanische Weberei für Bettstatin betrieben worden ist, die sich aber auch zu jedem anderen industriellen Betriebe eignet, ist mit Inventar zu verkaufen oder zu vermieten.
In derselben sind u. a. enthalten:
36 Fustian-Webstühle für 82 cm breite Ware, 8 Fustian-Webstühle (160/5 cm), 6 Fustian-Webstühle (200 cm), eine Haubold'sche hydraulische Mangel (doppelbreit), Spulmaschine 2c., 1 Cornwall-Kessel, 1 liegende Dampfmaschine, 1 komplette Transmissions-Anlage 2c.
Die Webstühle sind teilweise neu, Kessel und Dampfmaschine im bestem, betriebsfähigem Zustande. Zur Aufstellung von weiteren Webstühlen ist genügend Raum vorhanden. Geübte Weber und Arbeiter sind bei mäßigen Lohnsätzen hinreichend am Platze.
Da die auf der Fabrik ruhenden Hypotheken stehen bleiben können und nur eine geringe Anzahlung erforderlich ist, dürfte Interessenten bei einem Kapital von ca. Mk. 60000 günstige Gelegenheit geboten sein, sich eine gesicherte Existenz zu schaffen.
Offerten unter **Z. A. 2099** an die **Annoncen-Expedition A. Rolef, Münster i. W., Markt 37.**

Isolirungen
werden schnell, exakt und billigst ausgeführt
Ferdinand Herzog.
— — — Telephon 188. — — —

Soennecken's Schreibwaren:
Schreibfedern, Briefordner, Locher, Schnellordner, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke.
Zu beziehen durch
J. & A. TEMMING.

Bekanntmachung.

Nach § 14 der Reichsgewerbeordnung muß jeder, welcher den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, dem für den Ort, wo solches geschieht, zuständigen Gemeinde-Vorstande **vor oder gleichzeitig mit der Betriebs-Eröffnung** Anzeige machen.

Die Verpflichtung trifft auch denjenigen, welcher das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt, oder neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes anfängt. Der Anzeige bedarf es auch dann, wenn für den Betrieb des Gewerbes oder für die gewerbliche Anlage eine besondere Genehmigung erforderlich und erteilt ist.

Wer ein stehendes Gewerbe beginnt, ohne dasselbe vorschriftsmäßig anzuzeigen, wird nach § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Die Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung eines Gewerbes ist, wenn die Anmeldung eine Besteuerung zur Folge hätte, nach § 70 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1901 mit einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe strafbar, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dem Vorsitzenden des für die Veranlagung zuständigen Steuer-Ausschusses schriftlich anzuzeigen. Da die Steuerpflicht bis zum Ende desjenigen Kalenderviertel Jahres dauert, in welchem das Gewerbe abgemeldet wird, so liegt es im eigenen Interesse der Gewerbesteuerpflichtigen, ihren Gewerbebetrieb im Falle der Einstellung oder Veränderung der Firma, des Inhabers des Gewerbebetriebes, des Sitzes der Geschäftsleitung, des Geschäftslokales bezw. der Betriebsstätten, dem Vorsitzenden des Steuerausschusses sofort mitzuteilen.

Borken, den 25. Februar 1904.

Der Vorsitzende der Steuerausschüsse der Gewerbe-Steuerklassen III und IV:
Bucholtz.

Bekanntmachung.

Gelegentlich der im Kreise Borken abgehaltenen letzten Revision der Quittungskarten durch den Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Westfalen ist festgestellt worden, daß noch für einen großen Teil der Heuerlinge seitens der Kolonen, für welche die ersteren landwirtschaftliche Tagelohnarbeiten verrichten, keine Versicherungsbeiträge verwendet werden und die Heuerlinge vielfach nicht einmal im Besitze einer Quittungskarte sind, obschon die Versicherungspflicht derselben nach mehrfachen Entscheidungen der obersten Instanzen besteht, sobald jährlich an mindestens 25 Arbeitstagen, die sich auf mindestens 10 Kalenderwochen verteilen, Heuerlingsdienste geleistet werden.

Zur Vermeidung von Strafen und sonstigen Nachteilen mache ich die Grundbesitzer, welche Pächter als Taglöhner beschäftigen, auf vorstehendes aufmerksam.

Bocholt, 20. Februar 1904.

Der Amtmann: Döink.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern Abend 10 Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den W.

Johann Böing,

infolge eines Herzschlages, in Alter von 38 Jahren, zwar plötzlich, aber vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele des Hingeschiedenen wird der christlichen Fürbitte angelegentlichst empfohlen.

Bocholt, den 3. März 1904.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt findet statt am Samstag Morgen 1/8 Uhr in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung vom Sterbehause (Karolingerstraße 320) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 3. ds., Morgens 3½ Uhr, verschied sanft und gottergeben unsere gute Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Wwe. Fuchs

Ernestine geb. **Wahl,**

an Brustfieber, im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, M.-Gladbach, Rheydt, Aachen, Oldenkirchen, den 3. März 1904.

Familie Kittelberger
sen. u. jun.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause (Sachsenstrasse 246[4]) aus statt.

Zum Besuche wird freundlichst eingeladen.

Molkerei Rhede.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

findet am **Donnerstag, den 10 März. Nachmittags . Uhr,** im Saale des Herrn **Jos Rössing** statt.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung, der Bilanz und des Geschäftsberichts pro 1903; Antrag auf Entlastung.
2. Revisionsbericht und Vortrag des Herrn Revisors Oeser.
3. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrates.
4. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt den Genossen 8 Tage zur Einsicht offen im Bureau der Molkerei.

Molkerei Rhede i. W.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Loitumer Speise- u. Pflanzkartoffeln.

Heute und morgen nehme auf folgende vorgelegte Kartoffel-Muster Bestellungen auf **Kredit** entgegen:

Rote Käperhäs (Rauhschalen), Nieren, Frühe Weiße (gelbfleischige), Rosen 2c.

Die Lieferung erfolgt in den ersten Tagen nächster Woche.

A. Vornier.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren-Anzugstoffen,
fertigen Herren- und Knaben-Anzügen

sind in grosser Auswahl eingegangen.

Heinrich Mischell.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.
Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst u. kostenfrei durch

Anton Marx und Heinrich Wolbring in Bocholt.

Gesamtversicherung stand 570000 Versicherungen.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.

Zur Abhaltung von Festlichkeiten, sowie für Vereinsabende, halte meinen oberen bequem eingerichteten

großen Saal

bestens empfohlen.

Separater Eingang.

Burg Hohenzollern,
Th. Rexing.





Anerkannt grösste Auswahl,
billigste Preise.

Herren-Anzüge
von 8, 10, 15, 18 bis 45 M.

Burschen-Anzüge
von 6.50, 8.50, 10 bis 35 M.

Konfirmanden-Anzüge
von 5.50 bis 28 M.

Kinder-Anzüge
von 1.20 bis 18 M.

Hosen in allen Preislagen.

Die von mir gelieferten Anzüge entsprechen den höchsten Anforderungen und werden

von keiner Seite übertroffen.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.





Es ist eine unbestreitbare Tatsache:

1. daß der Gehalt des echten Peruguanos selbst verschieden ist, da es stickstoffreiche und stickstoffarme Guanos gibt,
2. daß sehr viel **stickstoffarmer** Peruguano importiert wird und durch Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak und allerlei organischem Stickstoff auf die garantierte Gehaltshöhe gebracht wird und dann als echter aufgeschlossener Peruguano angepriesen wird. **„Getäuscht ist nun der Konsument, weil er glaubt, sämtliche Nährstoffe wären aus rohem Peruguano, während dies, wie oben gesagt, nicht der Fall ist".**
3. daß Herr Dr. Faßbender, Vorsteher der landw. Versuchsstation Kempen in Nr. 6 des „Rheinischen Bauer" vom 15. Juni 1903 sagt: Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, muß sich an die betreffenden Firmen selbst wenden, **da diese eventuell durch Nachweis ihrer Peru-Guano-Importe** wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen im Stande, die **bedeutende** und ihren Verkäufen entsprechende Mengen **stickstoffreichen** Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die **gar keinen Rohguano** oder **verhältnismäßig geringe Mengen** zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano **ganz oder zum Teil aus fremden Materialien** hergestellt ist".

Es ist daher auch ohne weiteres klar:

1. daß diejenige Fabrik, welche echten unverfälschten, aufgeschlossenen Peruguano aus stickstoff- und phosphorsäurereichen Rohguanos hergestellt, keine Ursache hat, ihre Importe zu verheimlichen, das heißt, **wenn sie welche hat.** Allgemein gehaltene Redensarten, daß Jedermann rohen Peruguano kaufen **kann**, beweisen garnichts; aber der durch Veröffentlichung der Importe erbrachte Nachweis (hierzu gehört u. a., daß die Seeschiffe mit Angabe ihrer Größe sowie die Fundorte des Guanos, namentlich aber die **Stickstoff**-Analysen genannt werden), daß man wirklich **wertvollen stickstoffreichen** rohen Peruguano **importiert**, beweist alles,
2. daß der Verbraucher die beste Garantie für die Güte und die Echtheit des aufgeschlossenen Peruguanos hat, wenn er weiß, daß die liefernde Fabrik auch wirklich ihren Verkäufen entsprechende Mengen **stickstoffreichen** Rohguanos bezieht, wie dies **nur** von den **Anglo Continentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guanowerken** nachweislich geschieht.

Nr. 62.

Im Reichs
langsam fort.
Justizetat.
Resolutionen ang
stättengesetz, den
der Forderungen
Konkurrenz der Ge
Selbstbeschäftigung
lebhafterer Ton
Besprechung des
prozesses, wel
veranlaßt wurde.
preußische Minist
Justizminister grif
sachen wurden nic
ergaben, daß es
die Agitation zu
die sie von der
gegenüber Rußlan
erhalten waren.
netenhause
Woche zur Ber
Spezialwünsche vo
Besserstellung der
merkte Justizmini
Müller wegen sei
Prozeß rektifiziert
einen Entwurf in
Amtsgericht
Beim Etat
Minister Budde
kommission, daß
der Reichsverfassu
denen die Flußrin
gaben zur Verzin
wendeten Kapitals
kosten zu erheben.
die Mehrheit der
Zentrum der Abg
die Freisinnigen.
Erklärung der R
Als erster
ist der zwischen D
gelangt, Hoffentl
nach. In Oster
statt, die Vorschlä
soll. — Das Ver
gregationen
ist die Erlaubnis
gen unterworfen,
Kreise in dieser
Zugeständnis ben
In Bayer

Roman von Fr

44

Tiefbewegt
einzigen Tochter,
Herzen nachgegeb
Auch in M
Anteil an dem
Sören; Ena hä
doch fesselte ihr
Von Hans
nichts gehört; zu
er eine Reise ge
zu lernen. Der
dauert, die ganz
den Ereignissen
einen Brief des
Reihen der Bure
gewaltigung ihr
Feind wehrten.
„Ich kenne
es am Schluss
Schulter an Sch
ich, meine Liebe
schaft für eine g
Auch an E
nur einige Wort
schlossenen Herze
Sören, die er l
weil der Brief,
Verlobten sprach
hatte.
„Grüße die
Henning, „und
Atemzuge geliebt
Da weinte
„Er ahnt n
ist. O, vielleich
sich wieder; so
dem Allmächtige